

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 28 (1894)

136 (14.6.1894)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-664692](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-664692)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Abonnementpreis 1 Mk. 50 Pf. 1. März 15 Pfennige. — Man abonniert bei allen Postämtern, in Oldenburg bei der Expedition Peterstr. 5. Preisproben Nr. 46.

Nachrichten

Inserate finden die werbende Vererbung und deren Preis Seite 15 Pfg. für Anzeigen 20 Pfg. Agenten: Oldenburg: Annen-Expedition des H. Müllers. Adresse: Herr Post-Expediteur Müllers. Adresse: Herr J. Böhmman. Adresse: Herrn E. Schlotter u. A. Schlotter

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr 136.

Oldenburg, Donnerstag, den 14. Juni 1894.

XXVIII. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage.

* Weltlage.

Oldenburg, 14. Juni.

Die Berliner Brauereien im Kampfe mit der Sozialdemokratie.

Der Berliner „Brauereikrieg“ wird von Seiten der Bierbrauereien sowohl wie auch der Sozialdemokratie noch immer mit aller Erbitterung und allen zu Gebote stehenden Mitteln fortgeführt. Die Sozialdemokratie will mit ihrem über die Brauereien verhängten Boykott eine Kraftprobe ablegen, der sie aber, wenn das Bürgerium auch ferner einig zusammenhängt, nicht gewachsen sein wird. Wie aus den Berliner Mäthern und den uns zugehenden Meldungen zu ersehen ist, sind in diesem erbitterten, von den Arbeitern so frivoll vom Jaune gebrochenen Streit alle bürgerlichen Elemente mit ihrer Sympathie auf Seiten der boykottierten Brauereien, und es ist schon jetzt voranzusehen, daß die letzteren in diesem von den Böttchergesellen so leichtfertig heraufbeschworenen und von der verheerenden Demagogie genährten und weitergeführten Kampfe Sieger bleiben werden. Wie schon neulich gemeldet, haben sich auch die Saalbesitzer Berlins und Umgegend mit den Maßnahmen der boykottierten Brauereien solidarisch erklärt und sich bei Strafe verpflichtet, ihre Säle zu keiner sozialistischen und anarchischen Versammlung herzugeben, falls der Boykott gegen die Brauereien und Gastwirte nicht bis zum 15. Juni aufgehoben ist oder falls derselbe sich wiederholt. Gestern hat nun der Verein der Berliner Brauereien der betr. Sozialkommission zur Bekämpfung des Brauereiboykotts bezw. zur Durchführung der oben erwähnten, von den Berliner Wirten geplanten Saalperre die Summe von 300,000 Mk. zur Verfügung gestellt. Sollten die Sozialdemokraten nicht noch in letzter Stunde zur Vernunft kommen, so wird morgen, Freitag, als weitere Antwort auf ihr Verhalten die Saalperre verkündet werden. Wir haben schon neulich die Ursachen dargelegt, welche zu dem unheiligen Brauereiverflikt geführt haben, auch in diesem Fall zeigt es sich je recht, welche große Wirkungen kleine Ursachen haben können. In einem jetzt erschienenen Rundschreiben der Hildorfer Vereinsbrauerei werden diese Ursachen noch einmal dargelegt; in demselben heißt es:

„Im Laufe des April wandten sich die Böttchergesellen Berlins an ihre resp. Arbeitgeber mit dem Ersuchen, ihnen den 1. Mai freizugeben. In einer zu diesem Zweck einberufenen Versammlung des Vereins der Berliner Brauereien wurde beschlossen, diesem Wunsche nicht Folge zu geben, sondern die Böttchergesellen aufzufordern, auch am 1. Mai wie gewöhnlich zur Arbeit zu erscheinen. Dieser Aufforderung kamen jedoch die Gesellen nicht nach, sondern trafen an dem gedachten Tage einfach von der Arbeit fort. Der Verein der Berliner Brauereien beschloß nunmehr, diejenigen Böttchergesellen, welche am 1. Mai nicht gearbeitet hatten, erst am 7. Mai wieder zur Arbeit zuzulassen. Dem wollten sich die Böttchergesellen nicht fügen, sie wollten vielmehr neue Arbeitsbedingungen auf und erklärten uns wie allen übrigen Berliner Brauereien, daß sie der Annahme dieser neuen Bedingung die Arbeit überhaupt nicht wieder aufnehmen würden. Ihre Forderungen bestanden, abgesehen von der Freigabe des 1. Mai als regelmäßigen Feiertag, in einem Wochenlohn von 30 Mark bei neunstündiger Arbeitszeit, während sie bisher bei uns 28,50 Mark Wochenlohn bei 9 1/2 stündiger Arbeitszeit und täglich fünf Liter Freibier pro Mann erhalten hatten. Der Verein der Berliner Brauereien bezieht sich diesen Forderungen gegenüber ablehnend und wenn wir einer am Sonnabend, den 5. Mai etc., in unserer Kantor erschienenen Kommission erklärten, daß wir die erhobenen Forderungen der Böttcher nicht bewilligen könnten, so geschah dies eben in Ausführung des Beschlusses der vorerwähnten Brauereien. Jede andere zu diesem Verein gehörige Brauerei hätte der Kommission genau dieselbe Antwort gegeben, wie sie auch thatsächlich von anderen Brauereien erfolgt ist. Es ist also von unserer Seite nichts geschehen, was zu dem einseitigen Vorgehen gegen unsere Brauerei Veranlassung gegeben und freilich die Boykottierung unserer Brauerei gerechtfertigt hätte. Auch alle Forderungen von uns wie von den übrigen Brauereien in dieser Angelegenheit getroffenen Maßnahmen sind nicht etwa auf unsere Initiative, sondern auf gemeinsame Beschlüsse des genannten Vereins zurückzuführen.“

Der französische Exminister Olivier über die Notwendigkeit des Krieges.

Der ehemalige Minister Napoleons III., Emile Olivier, welcher jetzt in Marseille von den Tagen einstiger Ministerthätigkeit unter dem dritten Napoleon träumt, ist kürzlich darüber befragt worden, ob nach seiner Ansicht wohl

halb ein Krieg ausbrechen würde. Olivier hat darauf folgendes erwidert:

„Ich antworte nur mittelbar. Wenn ein Volk, wie die Franzosen, zu lange Frieden hat, langweilt es sich, weil es Bewegung, Veränderung haben und zu gewissen Zeiten seinen Geist beschäftigen muß. Wenn sich Frankreich langweilt, dann verfällt es bedauerlichem Niedergange. Ein Reich, der von seinem Einkommen lebt, nichts thut, sich an keinem Unternehmen beteiligt, ist nicht glücklich; sein einformiges, ippiges Leben erdrückt ihn. Einen Lande, das längere Jahre ruhig bleibt, geht es ebenso. Um solchen schädlichen Zustände vorzubeugen, der den Fortschritt und die Geistesarbeit beunruhigt, ist der Krieg manchmal notwendig. Noch besser, es gibt Zeiten, wo er sich aufdrängt.“

Herr Olivier — damals gerade einige Monate Ministerpräsident — muß demnach 1870 von solcher Notwendigkeit des Krieges sehr überzeugt gewesen sein, denn er war es, der sich durch seine Eitelkeit am 15. Juli 1870 zum Plebiszit und zur Kriegserklärung verleitete ließ. Seine obige Aeußerung über den Krieg ist übrigens beachtenswert, denn er hat genügend Gelegenheit gehabt, seine Franzosen gründlich kennen zu lernen.

Durch den Thronwechsel in Marokko

werden die Mächte in ihren verschiedenen Interessen bedroht. Spanien, welches ja am meisten interessiert ist, werde sich, wie gestern der spanische Minister des Aeußeren den Wochenschriftern der Großmächte erklärt hat, in die marokkanischen Angelegenheiten nicht einmengen, falls der neue Sultan Abdul Aziz die Zahlung der Melilla-Entschädigung verspreche. Der spanische Gesandte in Tanger meldete gestern telegraphisch nach Madrid, das diplomatische Corps habe angetan, keine Kriegsschiffe an die Küsten von Marokko zu entsenden, dagegen solche in den Häfen von Oran, Cadix und Gibraltar bereit zu halten. Die Mächte sind alle auf ihrer Hut und treffen ihre Vorbereitungen. Der spanische Kriegsminister hat alle beurlaubten Offiziere und Soldaten, welche dem II. Armeekorps in Andalusien angehören, einberufen. Die Marinebehörde in Toulon hat die Beurlaubung von Offizieren und Mannschaften sämtlicher Geschiffe des algerischen Geschwaders unterlagert. England hat gestern bereits das Kanonenboot „Bromble“ nach Tanger abgeschickt. In leitenden Kreisen Roms beurteilt man, entgegen den Aeußerungen der offiziellen Presse, die marokkanische Angelegenheit ziemlich nüchtern. Man verhehlt sich zwar nicht, daß gerade Frankreich sehr unternehmungslustig auftritt, obwohl dazu angefaßt der Haltung Rußlands durchaus kein Grund vorliegt. Zu einem wirklichen Konflikt werde es aber kaum kommen. Wenigstens glaubt man in Rom nicht, daß irgend welche Macht ein solches Risiko wagen werde.

Was Deutschland betrifft, so liegt für uns in der jetzt wieder näher gerückten marokkanischen Frage zur Zeit nichts Beunruhigendes; trotzdem glaubt die „Köln. Ztg.“ an leitender Stelle, daß die deutschen Mächte die durch den Tod des Sultans von Marokko in den Vordergrund gerückte occidentale Frage unterschätzen. Deutschland sei in politischer Beziehung nicht gleichgültig, wenn sich eine europäische Macht an der Straße von Gibraltar festsetze. Deutschland sei nach den neuesten Erfahrungen, welche es durch der englischen Diplomatie im Kongovertrage mit Spanien bezüglich des Handelsvertrages gemacht, nicht gewillt, diesen Mächten ein besonderes Entgegenkommen zu zeigen. Es sei jetzt an der Zeit, daran zu erinnern, daß Deutschland, abgesehen von der Rücksichtnahme, die seiner Stellung in Europa gebühre, auch in der occidentalischen Frage nicht mehr als „quantité negligible“ zu behandeln sei.

Die Kabinettskrisis in Rom

scheint nun endlich glücklicher ihrer Lösung entgegengeführt zu sein. Der bisherige Finanzminister Sonnino, der mit veränderten Finanzprogramm nicht Finanzminister bleiben konnte, bleibt nun als Schatzminister im Kabinett Crispi, der bisherige Ackerbauminister Boselli übernimmt das Finanzministerium, Damiani wird zum Ackerbauminister ernannt werden. Letzterer ist Abgeordneter von Marcella und Crispi's Antimus; er war von 1887—1891 Unterstaatssekretär des Aeußeren. Sonst ist keine weitere Veränderung des Ministeriums eingetreten. Wie es in einer Meldung heißt, würde sich das Kabinett Crispi heute dem Parlament wieder vorstellen. Der römische „Matino“ will erfahren haben, daß zwischen Crispi und dem König Humbert gespannte Beziehungen bestehen, oder doch in der letzten Tagen bestanden haben sollen, denen auch die lange Dauer der jetzt als beendet anzuziehenden Kritis zugeschrieben wird.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Berlin, 14. Juni.

* Selbständige Reichsministerien? Bei einer Besprechung des geheimeren Reichsfinanzreformplans, über dessen Wiedererscheinen jetzt alle möglichen unfontrollierbaren Meldungen verbreitet sind, schreibt das „B. T.“: „Wir haben allen Grund anzunehmen, daß sich in manchen und zwar in sehr hohen Reichsbeamtenkreisen die Ansicht durchbricht, die seit Jahren von allen liberalen Parteien, ganz zuletzt noch in Vennigens letzter denkwürdigen Rede verfochten wurde, nämlich daß ein vom Reichskanzler völlig unabhängiger Reichsfinanzminister die notwendige Voraussetzung einer wahren Reichsfinanzreform sei. Es ist erfreulich, zu erfahren, daß man sich in hohen Reichsbeamtenkreisen mit dem Gedanken an selbständige Reichsministerien zu beschäftigen beginnt. Wo erst ein Wille vorhanden, da findet sich beinahe auch ein Weg; freilich darf er nicht über verlängerte Budgetperioden und zwar über fünfjährige Budgetperioden zu dem an und für sich aufs Innigste zu wünschenden Ziel selbständiger Reichsministerien führen. Es ist nicht recht einzusehen, was eine fünfjährige Budgetperiode — ganz abgesehen von der Unmöglichkeit, ein derartiges Vorhaben im Reichstage durchzuführen — für einen Einfluß auf die Etatsgestaltung haben könnte. Es würde nur eines damit erreicht werden, die Herabdrückung des moralischen Einflusses der Volksvertretung im Reich bis zum völligen Nullpunkt.“

— Die Halligen. Wie schon mitgeteilt, hat sich der preussische Minister Thielen, und zwar in Begleitung des Geh. Oberbauamts Baensch, nach Schleswig-Holstein begeben, um die Halligen zu besichtigen. Von Huhum aus ist er zunächst mit der Bahn nach Bredstedt gefahren, um die Hamburger Hallig zu besichtigen. Ihm hatten sich mehrere höhere Regierungsbeamte angeschlossen. Nach der Rückkehr von der Hamburger Hallig nach Bredstedt beabsichtigte Minister Thielen sich mit seiner Begleitung nach Föhr und von dort nach den Halligen an der hollsteinischen Westküste zu begeben. — Graf Caprivi hat persönlich wegen des Artikels „Seelenwanderung des Staatssekretärs v. Marichall“ und wegen eines zweiten Artikels gegen die „Westf. Allg. Ztg.“ in Köln Strafantrag gestellt. Gestern wurden deren Redakteure gerichtlich vernommen, außerdem wurden bei einer Hausdurchsuchung zahlreiche Manuscripte beschlagnahmt.

— Die Abreise des Fürsten Bismarck nach Barzin ist, wie die „Augsburger Abendzeitung“ meldet, vertagt worden. Wegen ungenügender Wirkung der nassen Witterung auf die Gesundheit des Fürsten ist Ruhe erforderlich, deshalb finden auch keine Besuche statt; insofern ist kein Anlaß zu ersten Besorgnissen vorhanden. Die Reise wird wahrscheinlich nach einigen Wochen erfolgen.

Ausland.

Italien. Der bekannte italienische Parlamentarier und frühere Minister Nicotera ist gestern Mittag gestorben. Die Kammer hob zum Zeichen der Trauer anlässlich des Todes Nicotera's ihre Sitzung auf.

Großbritannien. Die schottischen Kohlengrubenarbeiter haben nunmehr endgiltig beschloffen, am 25. d. M. die Arbeit niederzulegen. Dieser Ausstand wird der größte werden, den Schottland je gesehen hat. Bisher stimmten die Arbeiter, wenn es sich um Lohnfragen handelte, nach Distrikten ab; jetzt aber ist der Bund der Bergleute allmächtig, und wenn er beschließt, müssen alle die Arbeit niederlegen. So werden 70,000 Mann feiern. Eigentlich erwidert sich, wie aus London geschrieben wird, niemand sehr für den Ausstand. Das große Publikum hält ihn für einen Fehler. Die Stimmung der Bergleute selbst ergibt sich aus dem Umfange, daß 71,000 Stimmzettel ausgesandt wurden, von denen nur 40,000 wieder eingingen. Von den eingegangenen waren nur 26,000 für den Beginn eines Ausstandes. Die Fragezeit ist natürlich für die Aufnahme eines derartigen Kampfes die denkbar ungünstigste.

Telegraphische Depeschen

der „Nachrichten für Stadt und Land“ und neueste Meldungen.

HTB. Wien, 14. Juni. Aus guter Quelle verlautet, daß die bevorstehende Reise der Prinzessin Clementine von Coburg nach Petersburg den Zweck hat, die Anerkennung des Prinzen Ferdinand als Fürsten von

Bulgarien persönlich zu betreiben und dem Zaren zu diesem Behufe eine Militärkonvention mit Russland anzubieten.

HTB. Petersburg, 14. Juni. Einige Blätter bestreben sich, der deutschen Diplomatie für die Ministerkrise in Sofia sowohl als für die Vorgänge in Rom, Budapest und Belgien die moralische Verantwortung zuzuschreiben. Die Zeitung „Svobodnoje slovo“ beschuldigt Deutschland der Parteinahme für Stambulow, den es zum Werkzeug der russischen Politik auf der Balkanhalbinsel mache. Der deutsche Generalkonsul in Sofia habe stets eine zweideutige Haltung gezeigt, sobald er pflichtgemäß die Interessen Russlands wahren sollte.

HTB. Brüssel, 14. Juni. In den hiesigen Hof- und offiziellen Kreisen hat ein Artikel der „Köln. Zig.“, in welchem erklärt wird, daß der Kongostaat auf seine Neutralität verzichtet habe und selbst für die Folgen seiner Politik verantwortlich sei, größte Begeisterung hervorgerufen. Man nimmt an, daß dieser Artikel direkt von dem deutschen Reichsfanzleramt inspiriert sei.

HTB. Granada, 14. Juni. Ein heftiges Erdbeben zerstörte mehrere Kirchen; zahlreiche Häuser sind unbewohnbar geworden und wurden durch die Polizei geräumt. Die Panik ist groß, die Zahl der Opfer ist noch nicht bekannt.

HTB. Madrid, 14. Juni. Nach einer Meldung aus Tanger hat der Dritel des jungen Sultans Ansprüche auf den marokkanischen Thron geltend gemacht.

Deutscher Gastwirtetag.

Hannover, 13. Juni.

Zahlreich sind die Abgeordneten der zum deutschen Gastwirtsverbande gehörigen Vereine zur Abhaltung des deutschen Gastwirtsfestes hier zusammengelommen. Gestern wurden die Vereinsvollständigen durch den Verbandsvorsitzenden, Herrn Theodor Müller-Berlin, im großen Odeonsaal begrüßt. Aus dem über die Vereinsfähigkeit erstatteten Bericht geht hervor, daß dem Verbands 202 Vereine mit über 16,000 Mitgliedern angehören. Einschließlich des am 15. Juni 1893 übernommenen Kasernenverbandes von 4038,75 M betrug die Einnahme 15,209,95 M. Unter den Ausgaben für Lehrbriefe, Gedendblätter, Druckfachen usw. befindet sich die Summe von 1864,20 M als Beitrag für die Theodor Müller-Stiftung. Die Kasse schließt mit einem Bestande von 3372,96 M ab. Die Theodor Müller-Stiftung weist bei einer Einnahme von 5959,27 M einen Bestand von 255,52 M nach, 5392,75 M sind in preussischen Staatspapieren angelegt worden. Die Einnahme und Ausgabe des Verbandes ist für das Jahr 1894/95 auf 8960 M veranschlagt worden. Nachdem die Prüfung der Rechnungen erfolgt war, berichtete Dr. Merker-Berlin, es habe sich keine Beantragung zu Einwendungen gefunden, und es beantrage die Prüfungskommission, dem Kassierer Entlastung zu erteilen. Dasselbe wurde ausgedrückt. Im Laufe der Verhandlungen wurde der vom Vereine Berliner Weißbierwirte gestellte, von Braun-Berlin begründete Antrag angenommen, den Reichstag zu ersuchen, es möge derselbe den von der Regierung eingebrachten Geleitzentwurf, betreffend Beschränkung der Konzessionserteilungen, ablehnen, oder wenigstens, wenn das neue Geleitz angenommen werde, die Bestimmung aufnehmen, daß zur Beantwortung der Bedürfnisfrage Sachverständige heranzuziehen seien. Der Antrag des Dresdener Vereins, mit dem Gastwirtsfrage eine Ausstellung von Lehrplänen, Schülerarbeiten usw. der Fachschulen zu verbinden, wurde dem geschäftsführenden Ausschusse überwiesen. Zur Abhaltung des nächsten Gastwirtsfestes waren Einladungen ergangen von Regnitz, Dresden, Gera, Danzig und Bielefeld. Die Versammlung entschied sich für Regnitz, weil im Osten des Reiches bisher sehr wenige Gastwirtsfeste abgehalten worden sind. Auf Antrag des Verbandsvorstandes wurde Ed. Winter-Gemnitz in Anerkennung seiner Tätigkeit für den Verband zum Verbandsobmann ernannt. Während des Festes machte der Verbandsvorsitzende bekannt, daß der Verein der Berliner Brauereien die telegraphische Nachricht hierher gelangen ließ, daß er zur Bekämpfung des Brauerieboykotts bezw. zur Unterstützung der Berliner Wirte, welche sich zu der Saalperre verpflichtet haben, die Summe von 300,000 M (siehe auch „Weltlage“) zur Verfügung stelle. Die Nachricht wurde mit großem Beifall begrüßt.

In der heutigen Sitzung nahm die Besprechung der Frage bezüglich der Errichtung von Provinzialverbänden längere Zeit in Anspruch. Im Großen und Ganzen ging die Ansicht dahin, daß die Gründung von Unterverbänden nicht zu verwerfen sei, daß sich dieselben aber dem deutschen Verbandsverbande anschließen sollten. Die Verhandlungen führten zur Annahme des folgenden Antrages des Vereins der Berliner Gastwirte: „Der Ausschuss wird beauftragt, zur Bildung von Provinzialverbänden ein Normalstatut auszuarbeiten, welches die Rechte und Pflichten dem Deutschen Gastwirtsverband gegenüber feststellt.“

Im weiteren Verlaufe der heutigen Sitzung begründete Sudbrink-Bremen den Antrag des Bremer Vereins, betr. Veranlassung einer Verbands-Rachkunst-Ausstellung in Bremen im Jahre 1895, die als gefestigt anzusehen sei. Der Antrag wurde angenommen. Die Ausstellung soll im Februar stattfinden. Wie in Berlin verbreitete sich in längerer Rede über Handwerkerfirmen und deren Stellung zu den gewerkschaftlichen Betrieben. Seine Ausführungen gipfelten in dem Antrage, daß der Ausschuss beauftragt werde, wenn etwa sollte beabsichtigt werden, die Handwerkerfirmen auf die Gastwirte auszuzeichnen, dagegen geeignete Schritte zu thun; denn der Gastwirtsstand sei ein freies, der Konzessionsierung bedürftiges Gewerbe und gehöre deshalb nicht in die Handwerkerfirmen, ebenso solle der Ausschuss die Vereinigung der Gastwirte zu einer Innung bekämpfen. Der Antrag wurde angenommen. Damit schlossen die heutigen Verhandlungen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck anderer mit Korrespondenzbüchsen versehenen Originalberichte ist nur mit geneigter Duellehnung gestattet. Mittelungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 14. Juni.

Kirchliches. Se. Königl. Hoheit der Großherzog haben gerührt, den Pfarrer Dr. Partsch in Oldenburg auf sein Ansuchen aus dem hiesigen Kirchendienste zu entlassen.

pp- Evangelisches Krankenhaus. Im vorigen Herbst wurde bekanntlich, da das Krankenhaus sich bald als zu klein erwies, mit dem Anbau eines Flügels begonnen. Derselbe, in dem sich acht große Zimmer befinden, ist in diesen Tagen bezogen worden und bietet eventl. zwanzig Kranken Unterkunft. Der Flügel soll bekanntlich zur Aufnahme der mit ansteckenden Krankheiten, als Diphtheritis, Group, Scharlach, Masern u. s. w., behafteten Kranken dienen, so daß diese von den andern vollständig getrennt sind.

*** Obst- und Gartenbauverein.** Am Sonnabend dieser Woche, nachmittags 6 1/2 Uhr beginnend, findet in Andrae's Restauration eine gemeinschaftliche Versammlung des Obst- und Gartenbauvereins und des Pomologenvereins statt, in welcher über die zweedmäßige Verwertung des Obstes beraten werden soll.

*** Die landwirtschaftliche Ausstellung in Berlin** hat einen recht bedauerlichen Abschluß gefunden durch die Maul- und Klauenseuche, welche dort zu guterletzt unter dem bayerischen Kirchvieh festgesetzt worden ist. Große Befürchtung rief es natürlich in den beteiligten Kreisen hervor, als gestern die Thatsache telegraphisch hierher gemeldet wurde. Das Staatsministerium verlagte sofort, daß das gestern Abend um 9 Uhr 10 Min. beziehungsweise 9 Uhr 15 Min. mit den Zügen hier erwartete Ausstellungs-Vieh (mit Ausschluß der Pferde) wegen des Medardusmarteres hier nicht ausgeden werden dürfe, es mußte vielmehr nach Hude gebracht und dort in Quarantäne gestellt werden.

Heute Abend 6 1/2 Uhr treffen die Ausstellungsstiere (Rindvieh, Schweine und Schafe) von Hude hier ein, um in den Stallungen des „Neuen Hauses“ untergebracht und dort beobachtet zu werden. Bei dem Oldenburger Vieh hat erkrankungsweise noch nichts Verdächtiges konstatiert werden können, doch soll in dem Transporte ostpreussischen Rindviehes sich eine seuchenverdächtige Kuh befinden haben. Es sind natürlich alle möglichen Vorsichtsmaßregeln, wie Desinfektion u., schnellstens getroffen worden.

Wie wir noch weiter hören, ist die Seuche auf der Ausstellung in Berlin zuerst bei zwei bayerischen Ochsen festgestellt worden, deren Tötung sofort angeordnet wurde. Die von der Seuche befallenen Tiere befanden sich in den ersten Ställen, während das Oldenburger Vieh sich in den Abteilungen 53, 54 und 55, also weit entfernt von den von der Seuche befallenen Tieren, befand. Es wurden bereits in Berlin alle Vorsichtsmaßregeln ergriffen.

~ Der Birnbäum eines Anwohners der Lindenallee beginnt zum zweiten Male zu blühen, gewiß ein seltenes Vorkommnis. Die ersten Blüten fielen infolge der herrschenden Dürre ab.

~ In Jägerkreisen hört man übereinstimmend die Ansicht aussprechen, daß im nächsten Herbst die Rebhühnerjagd sehr wenig ergebig sein wird; denn die jungen Küchlein, welche jetzt 8-14 Tage alt sind, können ihr Leben bei dieser nassen Witterung nicht fristen, da alle Vertiefungen, die ihnen als Unterschlupf dienen, mit Wasser angefüllt sind. Die Hahnjagd dagegen verspricht sehr ergebig zu werden; denn der erste Nachwuchs, welcher noch in diesem Sommer Junge wirft, ist vorzüglich geblieben.

~ Infolge der nassen Witterung fängt das Getreide bereits an, sich zu legen.

*** Schwere Unglücksfall.** Durch den Hufschlag eines jungen Pferdes wurde gestern Mittag auf dem Markte der Landwirt Karl Nulling jr. aus Hannöber bei Berne schwer am Kopfe verletzt. Man trug den Besinnungslosen zunächst in die Dinklage'sche Wirtschaft, von wo aus er mittelst Tragforbes in das evang. Krankenhaus gebracht wurde. In der Stadt ist allgemein das Gerücht verbreitet, daß B. einige Stunden darauf, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, verstorben sei. Dem ist jedoch glücklicherweise nicht so. Wir können vielmehr auf Grund der von uns im Krankenhaus eingezogenen Erfindungen mitteilen, daß Hoffnung vorhanden ist, den schwer Verletzten, welcher heute Morgen das Bewußtsein wiedererlangt hat, am Leben zu erhalten. Der Dritel des B. ist im vorigen Jahre auf dieselbe Weise verunglückt.

-x- Unfälle. In der Gartenstraße wurde gestern eine Frau von einem Frachtwagen zu Boden gerissen und von dem letzten Rade des Wagens am Kopfe gestreift. Glücklicherweise sind die Verletzungen nicht gefährlicher Natur. — Bei einem Neubau auf den Döbberns stürzte gestern ein Zupfleger aus bedeutender Höhe herab. Er fiel aber so glücklich auf einen Sandhaufen, daß er nur einige unbedeutende Hautabschürfungen erlitt. — Durch seine eigene Unvorsichtigkeit kam der Enkel des an der Alexanderstraße wohnenden Gastwirts H. zu Schaden. Derselbe hantierte in unvorsichtiger Weise mit einem geladenen Leßkin herum, wobei dieses sich entlad und die Kugel dem Knaben in die Hand fuhr. Die Verwundung war eine derartige, daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

-x- Verluste. Fast regelmäßig an allen größeren Markttagen werden Geldverluste bekannt, ein Zeichen, daß ein

großer Teil der Marktbesucher in der Aufbewahrung seiner Wertpapiere nicht die erforderliche Vorsicht anwendet. So war einem Landmann G., der hier gestern ein Entenfüllen verkauft hatte, ein Geldbeutel mit 10 Zwanzigmarkstücken abhandeln gekommen. Er entdeckte den Verlust erst, als er in einer Restauration auf dem Marktplatz einen Imbiß bezahlen wollte. Wohl wissend, daß eine Nachforschung auf dem von Menschen umwimmelnden Markte nichts nützen würde, gab er die Summe ihm verloren, als ihn ein glücklicher Zufall in die Wirtschaft des Herrn L. führte, wo gerade ein Fremder erzählte, daß ein Pferdrecht jenen auf dem Markte eine größere Geldsumme gefunden habe. Es gelang G., diesen ausfindig zu machen. Seine Freude über die Wiedererlangung des Geldes drückte er dadurch aus, daß er dem glücklichen Finder ein Viertel der Summe zum Geschenk machte. — Weniger Glück hatte ein fremder Händler aus Magdeburg, dem im Laufe des gestrigen Nachmittags ca. 68 Mk. aus einer unbedachten Geldtasche, die er um den Leib gebunden hatte, nach und nach entfallen sind, ohne daß er den Verlust bemerkte. Da derselbe sich im Laufe der Zeit an allen möglichen Stellen des Marktplatzes sowie in den verschiedenen Zugangsstraßen aufgehalten hat, konnte von einem erfolgreichen Suchen, namentlich bei dem schmutzigen Wetter, nicht die Rede sein.

+ Der Arbeiter-Bildungsverein macht am Sonntag, den 17. Juni, eine Fußtour nach Loyerberg, um dort mit dem Gesangsverein „Frohinn“ aus Barel zusammenzutreffen und durch Beiträge von Chorleuten u. einige angenehme Stunden zu erleben. Der Aushang erfolgt vom Vereinslokal (Staudin) um 1 1/2 Uhr. Am 15. Juli macht die Verein um alljährlich eine größere Wagen tour und zwar diesmal über Hatten nach Wildeshausen, zurück über Delmenhorst nach Oldenburg. Die Anmeldungen hierzu müssen gegen Bestellung der Wagen frühzeitig erfolgen und zwar bis zum 1. Juli.

*** Aus Cincinnati** (Ohio, Nordamerika) wird uns von einem Leser unseres Blattes ein vom 29. Mai datterter Familienbrief zur Verfügung gestellt, in welchem auf die bekannte, von uns schon eingehender besprochene Thatsache der wirtschaftlichen Krise in Nordamerika, und besonders auf die Arbeitsnot hingewiesen wird. In dem Schreiben heißt es:

„Die Ausflüchten für die Zukunft sind sehr trübe, indem die Geschäfte immer noch stagnieren. Es wird sogar eher noch immer schlechter als besser. Es sind von 600 Töchtern kaum die Hälfte beschäftigt und von diesen wiederum erhält kaum die Hälfte denjenigen Lohn, der noch vor 2 Jahren bezahlt wurde. Viele sind schon ein ganzes Jahr ohne Arbeit. So geht es in ganz Amerika und beinahe in jedem Industriezweige. Ich bin noch einer von den Glücklichsten, denn ich habe seit Weihnachten stetig gearbeitet und hoffe, daß es vorläufig auch noch weiter anhält. Wohin diese Zustände führen, ist noch nicht vorauszusehen. Es steht aus, als wenn ganz Amerika unter Waffen stände, denn die Witz ist beinahe in jedem Staat unter Waffen und die beschäftigungslosen Arbeiter ziehen bewaffnet im Lande umher, um nach Washington zu gelangen und dort von der Regierung Geleitz zu gunsten der Arbeiter zu fordern. Die Geleitzgebühren aber beinahe alle Millionäre und so wird wohl nichts dabei herauskommen, höchstens werden diese armen Teufel mit blauen Bolzen gefesselt. Die Gesellschaft, die diese Zustände hat aufkommen lassen, wird auch die Folgen tragen müssen. Es sollte in Deutschland mehr in den Zeitungen geschrieben werden, daß die Menschen sich nicht verleiten lassen, nach Amerika zu kommen, denn dem Hunger und Elend geht jeder sicher entgegen.“

*** Westertede, 13. Juni.** Wir haben schon drei öfter auf Westertede als Ausflugsort hingewiesen und dessen Vorzüge hervorgehoben. Auch der „Mtl.“ schreibt jetzt: Westertede ist gewiß ein hübsches Wanderziel für Ausflügler und verdient als solches wohl der Beachtung, besonders, da seine Umgebung manches Schwermete bietet und von Seiten des Verherrlichungswesens, der Fortbewahrung u. a. recht viel gethan wird, um die interessantesten Punkte recht schön zu gestalten und dem Publikum zu erschließen. Die Zahl der Besucher mehrt sich auch von Jahr zu Jahr und wird hoffentlich immer größer, so daß Westertede trotz seiner Schmalstirigkeit doch nicht mehr im Verborgenen bleibt. Gestern besuchten die Bürger der Schulfinder, begleitet von ihren Lehrern und einigen Erwachsenen, unsern Ort. Nach Besichtigung einiger historischer Punkte der Umgebung hielt sich die fröhliche Schaar ein paar Stunden im Orte auf und wanderte dann nach Finkenlosterfeld, wo bei Karstens die inzwischen angekommenen Wagen sie erwarteten. Solche Schulausflüge sind für die Kinder ein Fest, auf das sich die kleinen Leute schon lange freuen und das außerdem manches Lehrreiche bietet. Sehr rühmend ist die Bereitwilligkeit, mit der die Fuhrwerksbesitzer ihre Wagen zur Verfügung stellen.

— Im Schweineverkauf beim „Gasthof zur Linde“ am Montag Nachmittag wurden die Ferkel mit 4-4 1/2 Mk. pro Alterwoche bezahlt. — Fette Schweine sind jetzt sehr gesucht und werden pro 100 Pfund mit 37-37,50 Mk. bezahlt.

*** Schwei, 13. Juni.** Die dem Landmann Johann Anton Lübben, früher zu Siederhewl jetzt zu Stollhamm, gehörenden, zu Siederhewl belegenen Immobilien zur Gesamtgröße von 4,0636 ha sind durch Kauf in den Besitz des Landmanns Berend Lübben übergegangen. Der Kaufpreis beträgt 13,000 Mk. und ist der Eintritt der Stelle am 1. Mai 1895.

— Nicht selten werden Einwendungen gegen die Einschätzung zur Einkommensteuer erst bei der Bezahlung der Steuer erhoben, trotzdem dem Publikum stets Gelegenheit geboten wird, etwaige Reklamationen vornehmen zu können. Die Einkommensteuerrolle unserer Gemeinde für das Jahr 1894/95 ist bereits festgesetzt und liegt dieselbe bei dem

Herrn Gemeindevorsteher Föllner zur Einsicht der Steuerpflichtigen aus, und zwar in der Zeit vom 12 bis zum 26. d. Mts. Etwaige Reklamationen sind innerhalb drei Wochen nach dem Ablauf der Auslegungszeit bei dem Herrn Vorsitzenden des Schätzungsausschusses anzubringen und zu begründen.

Speppens, 12. Juni. Daß ein magerer Vergleich besser ist als ein fetter Prozeß, zeigt folgende vom „Gem.“ mitgeteilte Geschichte: Vor längerer Zeit kollidierten auf der Straße zwei Gépans, deren Führer und Besizer, einer aus Wilhelmshaven, der andere aus unserer Gemeinde, Geschäftsfurturen waren. Der eine, dessen Wagen etwas beschädigt war, glaubte, der Zusammenstoß sei von dem Gegner absichtlich herbeigeführt, und erhob Klage. Mit der ihm angebotenen Entschädigungssumme war er nicht einverstanden und so folgte ein Termin dem andern, zuerst in Fover, dann in Oldenburg. Der Schluß war, daß der Kläger abgewiesen wurde und sämtliche Kosten im Betrage von reichlich 800 *M.* zu bezahlen hatte. Wie viele Speiden hätten dafür eingeseht werden können!

Brake, 13. Juni. Unser Turnverein wird demnächst die Auslosung von 36 Turnballenkaufanten von je 25 *M.* vornehmen, da derselbe im letzten Jahre einen Reingewinn von 900 *M.* aufzuweisen hatte. — Wie im vergangenen Jahre von Bezen, erhielt unser Kirchenchor in diesem Jahre eine Einladung zu einem Kirchen-Konzert von Dedesdorf. Unter der tüchtigen Leitung des Musikern Lehmluhf wird derselbe deshalb daselbst im nächsten Monat ein Konzert veranstalten. Nimmehr will auch Harrien sein Regelfest geben. Dasselbe soll als Preis-, Konkurrenz-, Partie- und Lustspiel am 14. und 15. Juli auf den Bahnen der Gastwirts Brunen (Centralhalle), Haffelbief (Bützdinger Hof) und Bütze stattfinden. Nur Gebühre sollen zur Verteilung gelangen und jeder Regler auf der Preisbahn 3 auf verschiedene Namen lautende Karten à 1,50 *M.* abgeben können. — Während in dem kleinen Nordenham jetzt auch ein Wochenmarkt eingerichtet, ist unsere im vorigen Jahre in diesem Blatte gemachte Anregung, in Brake einen Wochenmarkt einzurichten, leider nicht auf fruchtbaren Boden gefallen. Setzt steht das ehemals Köppler'sche Parkhaus an der Straße zum Verkauf und würde daselbe sich leicht zu einer Markthalle einrichten lassen, wozu es sich seiner vorzüglichen Lage wegen ganz besonders eignen dürfte. Sollte sich hierzu kein Unternehmer oder ein Konsortium finden? Damit wäre zugleich den Händlern die ewige Lauberei von Thür zu Thür, den Hausfrauen das unnütze Warten erspart!

Delvögnne, 13. Juni. Zu wenigen Tagen, und zwar am 1. Juli d. J., feiert der hiesige Ort einen freudlichen Gedenktag, das 50-jährige Dienstjubiläum eines seiner geachteten und bestamtesten Bewohner, des Auktionators August Schüller. Delvögnne war in früheren Jahren der Sitz des Landgerichts des ehemaligen Kreises Delvögnne, bestehend aus den Aemtern Brake, Norderkirchen, Abbehausen, Burchau (Sitz Toffens) und Landwörden. Hier galt bis zum 1. Juli 1844 noch die alte Vergantungsordnung von 1814, nach welcher öffentliche Mobilien-Verkäufe, einschließlic Vieh- und Frucht- u. Verkäufe, nur durch den einen, für den ganzen Kreis angestellten Auktionarverwalter abgehalten werden durften. Am 1. Juli 1844 wurde die auf einigermassen freihändlerischen Institutionen gegründete Auktionar-Ordnung eingeführt und unser Subilar, als erster Auktionar für das Amt Brake mit dem Wohnsitz in Delvögnne, feierte gehobenen Herzens den Geburtstag dieser Verordnung. Im Laufe der Zeit genigte indes nicht mehr die Auktionar-Ordnung; sie wurde vom Publikum als lästige Bevormundung betrachtet, namentlich weil zu jedem einzelnen Verkauf eine amtserichtliche Erlaubnis erforderlich war, eine Erlaubnis, die nie verweigert werden konnte und lediglich dem Verkäufer bedeutende Gerichtskosten verursachte. — Nachdem nun unser Subilar am 1. Juli 1894 50 Jahre lang noch immer tüchtig seines Amtes waltet und die veraltete Auktionar-Ordnung jetzt aufgehoben wird, will er dieselbe an seinem Jubiläumstage feierlichst mit zu Grabe tragen. In seinem Geschäftskreise war er stets ein braver, rechthaffener und thätiger Mann, so daß der Gemeinderat beschloß, ihm zum Zeichen der Anerkennung das 50-jährige Amtsjubiläum zu feiern und beim Gastwirt Suhren am 1. Juli abends ein Festessen zu veranstalten unter Beteiligung nicht nur der Herren, sondern auch der Damen. Dem Vernehmen nach wollen die Kollegen des Subilars, die Auktionatoren des Herzogtums, ihm zu seinem Ehrentage eine besondere Ueberbrachtung bereiten. Jedenfalls wird die Festlichkeit eine reiche Beteiligung finden und wollen wir wünschen, daß dem Jubilar die bisherige geistige und körperliche Frische noch lange erhalten bleiben möge.

Dangast, 13. Juni. Die ersten Kurgäste sind hier vor einiger Zeit eingezogen und allgemach entfaltet sich ein regeres Leben in unserem Seebade, das sich aus kleinen Anfängen zu einem gern besuchten Kurorte entwickelt hat. Das erste Areal, etwa zwei Hektar, erwarb, so lesen wir im „Gem.“, Graf Benting um ein Fäßchen Brantwein, er erhielt dazu noch das Lob, daß Excellenz ein „gar gemeiner“ (außergewöhnlicher) Herr sei. Graf Benting erbaute zunächst ein kleines hölzernes Gebäude, welches im Sommer ab und an von der Gräfin Sarah Benting bewohnt wurde. Mit den Jahren wurde eine Fußrennplanzang hergestellt, Erdwälle angelegt und bei der weiteren Entwicklung entstanden die jetzt noch vorhandenen älteren Gebäude. Nachdem die Grafschaft Varel an unsere Landesregierung überging, hatte unser Seebad schwere Zeiten

durchzumachen, bis seine Zukunft endlich gesichert war. Das Areal, sowie die Gebäulichkeiten haben sich um das Drei- bis Vierfache vergrößert und dementsprechend ist jetzt auch die Ausstattung.

Golzwarden, 13. Juni. Am Sonnabend, den 16. d. Mts., nachmittags 5 Uhr, findet in Schaffen's Gasthaus hierelbst eine Versammlung der Mitglieder der Zuchtgenossenschaft Brake, Delvögnne und Golzwarden statt.

Goldensiedt, 12. Juni. Sonntag Abend wurde in dem Hause eines Zellers in Ellenstedt angelegt, der Kirche liege beirunden draußen. Als man ihn ins Haus schaffen wollte, war er eine Leiche. Der Knecht war schwachmüdig und stand unter Kuratel. Während den Wirten verboten war, ihm Brantwein zu verabfolgen, und der Dienstherr zur Vermeidung übermäßigen Genusses ihn mit Geld knapp hielt, machten wiederholt leichsinnige Leute sich ein Vergnügen daraus, den jungen Mann mit Brantwein im Uebermaß zu traktieren. Nach einem solchen Vorgang ist er an Alkoholvergiftung gestorben.

△ — Die Leiche eines Mannes, der seit einigen Tagen vermißt wurde, wurde im Grenzbad gegen Wisbek aufgefunden. Der Verstorbene litt an Epilepsie und ist zweifelsohne in einem solchen Anfall verunglückt.

Dinlage, 12. Juni. In diesen Tagen war der Förster Rodenberg aus dem Verrenholze hier anwesend, um geeignete Maßnahmen zur Vertilgung der in einem Privatort verheimlicht angetroffenen Mönne anzuordnen, gegen welche derselbe vor einigen Jahren in den herrschaftlichen Fuhrnkämpen bei Damm mit Erfolg tätig gewesen ist. Der Sachverständige stellte indessen fest, daß die Schädigung der 6-jährigen Fuhrbestände nicht auf die Mönne, sondern auf den Kleinfantwider und den Harzgallenwider zurückzuführen ist, gegen welche geeignete Vertilgungsmittel nicht bekannt sind.

Wangerooze, 13. Juni. Herr Verneujungsinspektor Finemann aus Oldenburg nimmt 3. Jt. im Auftrage des Reiches auf unserer Insel Verneujungen vor. Das gewonnene Material wird zu einer von der Reichsregierung dem Reichstage vorzulegenden Denkschrift verwendet werden. Bekanntlich wird von reichswegen beabsichtigt, sämtliche Nordseeinseln, soweit dies noch nicht geschehen ist, durch Büden gegen den Ansturm der Wellen zu schützen. — Seit dem 15. Mai haben wir tägliche Postverbindung mit dem Festlande mit Ausnahme der Sonntage, während sonst bis zum Beginn der Sommerferien nur eine dreimalige Postbestellung stattfand. Um die tägliche Postverbindung zu ermöglichen, ist ein zweites Postfährtschiff in Dienst gestellt.

Gutin, 13. Juni. Ein hübscher Schöpfenfedter Streich ist in der am Keller See belegenen Sommerfrische Malente, einem stattlichen Kirchdorf unweit der „holsteinischen Schweiz“, begangen worden. Die Gemeinde ließ den alten bauwürdigen Kirchthurm niederlegen und einen stattlichen die Kirche zierenden Neubau aufzuführen. Die Glocken des alten Turmes sollten in dem neuen Turm aufgehängt werden. Da zeigte es sich, daß der Glockenstuhl zwar groß genug um die Glocken aufzunehmen, der Raum derart beschränkt sei, daß in demselben keine Glocke eine Schwingung machen konnte.

Weddewarden, 12. Juni. Versammlung der „Männer vom Morgenstern“. Die am letzten Sonnabend hier abgehaltene Versammlung der „Männer vom Morgenstern“ war so zahlreich besucht, daß das Sitzungszimmer die Ertrichenen bei weitem nicht zu fassen vermochte. Beratungsgegenstand war die Beteiligung der Bewohner des Landes Warden an der demnächstigen Jubelfeier der 500-jähr. Zugehörigkeit des Amtes Nitzbittel zu Samburg. Die Verhandlungen wurden eingeleitet durch geschichtliche Vorträge der Herren Hermann Allmers aus Nechtenfleth und Amtsrichter Baumeister aus Cuzhoben, die beide nachwies, welchen hervorragenden Anteil die Warden Friesen an der am 1. August 1394 erfolgten Errichtung des Schlosses Nitzbittel gehabt haben. Die Versammlung beschloß, sich an der auf den 14. und 15. Juli d. J. festgesetzten Jubelfeier durch eine 24 Mann starke Reitergarde, die von einer Reiterin, der „Burjalia“, geführt wird, zu beteiligen. Alle Reiter werden die historisch getreuen Kostüme der Kämpfer aus jener Zeit tragen.

Norden, 14. Juni. Dristriehische Ausstellung für Landwirtschaft und Gewerbe zu Norden. Zur Aufnahme der III. Abteilung unserer Ausstellung „Landwirtschaftliche Erzeugnisse und Maschinen“ ist der Blücherplatz und Umgebung bestimmt. In offenen Hallen, welche auf das Reichste mit Fahnen und Wappen sämtlicher deutschen Staaten ausgeschmückt werden, sowie in den davorliegenden Alleen kommen landwirtschaftliche Maschinen und Geräte zur Ausstellung. Die Firmen Eben-Südernland, Meyersbach-Oldenburg, Schmidt-Steinfeld, Ruchmann-Varel, Baentich und Behrens-Sandersleben, Gebr. Barth und Gerfen-Emden u. a. m. senden ihre Erzeugnisse und ist somit die Garantie geboten, daß sich diese Gruppe der III. Abteilung außerordentlich lehrreich und interessant gestalten wird. Außerdem werden zahlreiche Dreidampfmotoren von den bestamtesten Firmen wie z. B. Eckert-Berlin, Garrett Smith & Co. Magdeburg u. zur Schau gestellt. — Die jüdwelische Ecke des Platzes wird durch die kleine Restauration abgeschlossen. Der Blick welcher sich von hier aus dem Besucher über die wunderhüben Anlagen des Blücherplatzes bietet, ladet unwiderstehlich zum Verweilen ein, und wird wohl stets ein zahlreiches Publikum den flotten Weiden der hier fungierenden „Wiener Damentapelle“ lauschen. Die Alleen, welche die westliche Seite des Blücherplatzes begrenzen, bleiben zum größten Teil für die verschiedenen großen Tierausstellungen frei und wird in denselben nur noch eine Feldbahn des Dsnabrücker Eisenwerks untergebracht. In einer kleinen Halle, welche an der Nordseite des Ausstellungsplatzes errichtet wurde, finden die Gruppen „Singbügel“ und „Bienenzucht“ Unterkunft. Eine zweite Halle nimmt die Gruppen „Volkerei-Produkte“, „Volkerei-Nob- und Silbststoffe“ und „Volkerei-Geräte und Maschinen“ auf, bez. letzterer Gruppe

wird die Firma Diecks & Wöllmann-Dsnabrück in einem eigenen Zelte ebenfalls viel des Interessanten bieten.

Wilhelmshaven, 13. Juni. Wie bekannt, unternimmt der Kaiser auch in diesem Jahre vermittelst der Yacht „Hohenzollern“ eine Nordlandreise. Die Kapelle der hiesigen II. Marine-Division hat Befehl erhalten, sich bereit zu halten, um den Kaiser begleiten zu können.

S. Landesverein für Altertumskunde und Landesgeschichte.

Oldenburg, 14. Juni.

Das Interesse, welches unserem Altertumsverein aus allen Kreisen des Landes entgegengebracht wird, bezeugte sich wiederum bei der gezeigten 19. Generalversammlung, welche in Neuenburg abgehalten wurde. Etwa 35 Teilnehmer, Herren und Damen, fuhrten wir bei strömendem Regen in Separatwagen mit dem Zuge 8,1 von Oldenburg nach Bochhorn, wo wir von den Schaffern empfangen wurden und von wo wir mit 12 Wagen, die uns die Bochhorer und Neuenburger freundschaftlich zur Verfügung stellten, nach Neuenburg fuhrten. Nach einem Frühstück bei Wöhning wurde daselbst die Generalversammlung durch Herrn Berfinanzrat Buchholz eröffnet, wozu sich reichlich 70 Teilnehmer eingefunden hatten. Auch von Wilhelmshaven und Augusten waren Damen und Herren erschienen, u. a. Herr Herr. Allmers aus Nechtenfleth. Vor Eröffnung des geschäftlichen Teils teilte der Vorsitzende mit, daß der Verein den Verlust von drei korrespondierenden Mitgliedern durch Tod zu beklagen habe und zwar Kammeratt Franke, Auktionator Deljen und Amtshauptmann von Buchmann, welche sehr fördernd für den Verein gewirkt haben.

Das Geschäftsjahr ergab eine Einnahme von 3654 *M.* eine Ausgabe von 729 *M.* Weiben 2925 *M.*, welche für die vorzubereitende Publikation, eine Schrift über das Saterland, und eine kartographische Aufnahme verwendet werden dürften.

Die aus dem Vorstande ausscheidenden Mitglieder Verlagsbuchhändler P. Stalling und Major Straedinger wurden einstimmig wiedergewählt.

Die Thätigkeit des Vereins erstreckte sich im verflossenen Jahre auf eine Untersuchung in Al. Toffens, wo bei einer Abgrabung einer Wiege 6 Skelette gefunden wurden. Nachdem der Verein einen Sachverständigen nach dort geschickt, konnte leider nichts sicheres konstatiert werden, da die Skelette wieder vergraben waren. Nur der Teil eines Bronze-Sporns wurde gefunden, der vielleicht auf einen Kampf von Reitern schließen läßt, ferner auf eine Ausgrabung in Sage, welche nur wenige Urnencherben zutage förderte. Die Untersuchung des Heidenwelles, ein großes Erdwerk bei Ganderbree, ergab keine Funde. Bei einer Ausgrabung bei Jemel wurden nur Urnencherben gefunden. Den Zuwachs der Sammlungen ergab das herungereichte Verzeichnis.

Hierauf hielt Dr. Duden einen interessanten Vortrag über die Befestigungen gegen die Dstrieren, auch über die Erbauung des Neuenburger Schlosses 1462 u. s. w. Dieser Vortrag wird nächstens im Druck erscheinen. Am Schluß wurde ein lehrhaftes Hoch auf den Prorektor, S. K. H. den Großherzog, ausgebracht.

Interess hat sich das Wetter freundlicher gestaltet und unter Führung der Neuenburger Herren wurde in vier Zimmern sehr hübsch aufgestellte Ausstellung besucht. Hier sahen wir germanische Steinwaffen, eine große Anzahl Münzen, darunter auch römische, ein Zimmer mit gewirkten Frauenkleidern, Mützen und Hüten, alte Karten, Pläne, Chroniken, alte Kupferstiche u. s. Es war sogar der Waffenschatz, aus dem Rebecka, des Bethuel's Tochter, dem Cleaar bei seiner Brautwerbung am Brunnen den Labretum gereicht, zu sehen.

Nachdem das Schloß noch besichtigt, wurde das Mittagsmahl unter fröhlichen Kosten bei Wöhning eingenommen, wobei Wöhning's gute Küche und Keller alles mögliche leisteten.

Bei Tisch gingen Begrüßungstelegramme ein von S. K. H. dem Großherzog, Oberkammerherrn v. Alten, Direktor Wiefchen und Professor Holzinger.

Nach dem Mittagsmahl wurde die ganze Gesellschaft durch das freundliche Entgegenkommen der Neuenburger und Bochhorer mit Wagen über Jemel nach dem Unwald zur Hütte gefahren, wo der Kaffee eingenommen wurde. Trotz der Kälte, aber doch im Sonnenschein, wurden die alten Eichen noch besichtigt. Mit 12 Wagen wurden wir nach Bochhorn gefahren, wo wir uns von unseren lebenswürdigen Wirten verabschiedeten.

Trotzdem das Wetter im Anfang nicht sehr günstig war, waren doch alle einig, daß wir einen sehr interessanten und vergnügten Tag verlebt hätten.

Aus aller Welt.

Berlin, 13. Juni. Seitens der Firma Rudolph Herzog sind zum Garantiefonds für die Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896 150,000 *M.* gezündet worden.

Freiburg i. Br., 13. Juni. Gestern hat schon zu wiederholten Malen starker Schneefall auf dem Schwarzwald stattgefunden. Bis in das Tobtnauer Thal herunter ist die Gegend in Winterlandschaften umgewandelt.

Bern, 13. Juni. Von allen Seiten laufen schlimme Witterungsberichte ein. Im Kanton Schwyz ist starker Schnee gefallen, infolge dessen das weidende Vieh Not leidet. Im waadtländischen Jura ist bei Le Lieu die Gegend in eine Winterlandschaft verwandelt. Auf den Dächern liegt 10 Centimeter tiefer Schnee. Im Kanton Unterwalden sind der Weatberg, der Weatberg und die Schynige Platte verschneet. Wegen Schneefall hatte die Bahn auf der Schynige Platte schneizege Fahrt. Im Kanton Appenzell reicht die Schneedecke bis nach Gonten hinunter.

Wien, 13. Juni. Mitte Juni finden hier öffentliche Versuche mit Wellner's Segelradflugmaschine statt. Im Brunn mit kleinem Mobell vorgenommene Versuche hatten entsprechende Ergebnisse und zeigten die Befähigung des Elektromotors.

Aus aller Welt.

Berlin, 13. Juni. Im Neubau des Reichspostgebäudes in der Mauerstraße brach 1 eiserner Träger, wodurch 1 Person getötet und 4 verundet wurden.

Gallea, 12. Juni. Wie schon kurz gemeldet, ist der mutmaßliche Thäter der hier vorgekommenen Bluttat ergriffen! Gestern Abend schon wurde auf dem Wege nach Nienleben der Dachbeder Wehstein verhaftet, der sich schon seit Wochen der Polizeiaufsicht entzogen hat; seine Kleidung stimmte mit der im Wesentlichen überein, die der Angreifer der Frau Donau getragen haben sollte.

Hamburg, 13. Juni. In der Notenfälschungsangelegenheit bekam die Polizei durch die beschlagene Briefe des verhafteten Buchdruckers Cronmeyer die Fäden eines weitverbreiteten Fälschernezes mit Helfershelfern an vielen Orten in Europa und Amerika in die Hände.

Celle, 13. Juni. Unter dem Titel: „Die Kartoffeln haben keine Beine“ bringt das „S. L.“ folgende amüsante Notiz: Dieser Tage fuhr ein Kommissar auf einem Floß durch die Straßen der Stadt, durch das übliche Gefolge die Passanten zum Ausweichen auffordern.

Florenz, 13. Juni. Vier Gauner schlichen sich in die Wohnung des Hofballbändlers Velli, töteten einen Bedienten und das Stubenmädchen durch Giftgessen und raubten Geld und Kostbarkeiten im Werte von 80,000 Lire.

New-York, 12. Juni. Geiz der Reichen. Die Erben des kürzlich verstorbenen Millionärs Jay Gould haben, um der Steuerpflicht zu entgehen, Wohnungs- und Bürgerrecht in Gotham (New-York) ausgegeben. Seit dem Tode ihres Vaters lagen sie im steten Kampfe mit der Steuerkommission, weil sie nicht willens waren, von einem von der Kommission auf 10 Millionen Dollars waren, von einem von der Kommission auf 10 Millionen Dollars zu bezahlen.

Auf der Grenzwaht!

29) Roman in zwei Bänden von Ludwig Sabich.

(Fortsetzung.)

Honorine hatte, ganz von dem Gegenstande des Gesprächs in Anspruch genommen, gar nicht auf den Weg geachtet und so überraschte es sie einigermaßen, als nun die Hunde anstiegen und aus dem Nebel des nachfolten, unfreundlichen Novembernachmittags die Umrisse des alten Gutsgebäudes antraten.

„Nach eins, Honorine,“ sagte der Bürgermeister, ihren Namen berührend. „Wenn Sie jetzt Camilla sehen, so legen Sie kein zu großes Griedreden an den Tag.“

„Griedreden! Worüber?“

„Wissen Sie nicht, daß das arme Kind krank ist?“

„Kein Wort! Was ist mit ihr?“

„Sie geht den Weg, den ihre Mutter, meines Vaters zweite Frau, gegangen ist,“ sagte der Bürgermeister und wies sich mit dem Finger der Hand verstoßen eine Thräne aus dem Auge, „ich fürchte, unser Liebling ist dem Tode verfallen.“

Honorine rang die Hände. „Wie ist denn das so schnell gekommen? Sie sah doch immer so frisch, so blühend aus.“

„Das sind ja eben die Täuschungen dieser fälschlichen Krankheit,“ seufzte der Bürgermeister; „sie blüht auch jetzt noch, aber es sind Grabesrosen, die wir auf ihren Wangen sehen.“

Der Wagen hielt. Von außen ward der Schlag geöffnet, Candidus hob Honorine heraus und hielt die schlante Gestalt eine Minute an seiner breiten Brust.

„Sei willkommen auf dem Girsperger Hof, mein Töchterchen, wolle der Himmel, ich hätte dich in einer weniger beängstigenden Stunde heimrufen können.“

„O, wäre ich nie gegangen!“ rief sie, und zum erstenmale, seit sie das Telegramm empfangen, brachen ihre Thränen hervor; „ich werde es mir nie in meinem Leben vergehen lassen, daß ich die Tante verlassen und in der Gewalt dieses entsetzlichen Weibes gelassen habe.“

„Mut, Mut! Honorine, wir wollen uns nicht so gleich das Schlimmste vorstellen,“ redete er ihr zu und führte sie ins Haus.

„Mut, Mut!“ sprach sie zu sich selbst, als ihr im Zimmer Camilla entgegentrat. Was war aus dem blühenden Mädchen geworden? Der Bruder hatte nur zu wahr gesprochen; der Tod hatte bereits seinen Stempel auf ihr Gesicht gedrückt.

Die Haut war von einer durchsichtigen Blässe, die Augen hatten einen unnatürlichen Glanz, auf den Wangen brannten abgekühlte, rote Flecke; die heizlichen Worte, mit denen sie die Freundin begrüßte, wurden durch einen kurzen, trockenen Husten unterbrochen. Auch der Anstirrer Krüger war zugegen und Honorine hatte, jede Erquickung ablehnend, lediglich eine lange Unterredung mit den Herren. Man kam überein, daß sie auf der Stelle zu Madame Mercier gehen und Erläuterungen nach ihrer Tante einholen sollte.

Am Arme des Bürgermeisters, der sich zu ihrer Begleitung erbot, verließ sie das Haus, um sich nach der Villa Coléline zu begeben.

Dreizehntes Kapitel.

Es wahrte ziemlich lange, ehe den beiden auf ihr Klingeln geantwortet wurde. Endlich erichien Euphrohne selbst, den Kopf in einen großen Schwall geüllt, in der Hand eine brennende Laterne, mit welcher sie die Gestörter der Einlabegebredenen beleuchtete. Als sie Honorine erkannte, legte sie nicht die geringste Bewunderung über ihr Erscheinen an den Tag, sondern sagte gleichmütig: „Dach! ich's doch, daß Sie kommen würden; Ihr Freund Candidus hat Sie sicher herbeigeführt; er erfüllt ja die ganze Stadt mit seinem albernen Geseire!“

„Madame, Sie sprechen von meinem Vater, ich bin der Bürgermeister Candidus,“ ver setzte dieser ernst.

Sie verbeugte sich mit einem ironischen Lächeln. „Was verschafft mir die Ehre?“ fragte sie.

„Ich habe mir erlaubt, Fräulein Menetret zu begleiten,“ antwortete der Bürgermeister, und Honorine fügte schnell hinzu:

zu: „Ich komme zu fragen, wo Sie meine Tante gelassen haben?“

Euphrohne lachte böhnisch auf. „Ist Glodie Menetret ein Kind? Bin ich ihre Wärterin, daß Sie eine solche Frage an mich richten? Ich könnte Ihnen antworten, daß ich durchaus nicht nötig habe, Ihnen Weisheit zu geben, und Ihnen die Thür vor der Nase zuschlagen, aber ich will Ihnen Auskunft erteilen, damit ich ein für allemal Ruhe bekomme, und Sie begreifen, daß niemand ein Recht hat, mich in dieser Villa zu überfallen und überflüssige Fragen an mich zu stellen.“

Sie schritt, die Laterne hochhaltend, voran, und die beiden folgten ihr durch den Vorgarten ins Haus.

Honorine schmeigte sich eng an ihren Begleiter, sie fühlte sich von einem unerklärlichen Grauen erfaßt; ihr war, als höre sie durch das Rauschen des durch die kalten Äste fliegenden Windes die flagende Stimme der Tante, als lese sie deren schattenhafte Gestalt in der schmalen Lichtspur, welche die Laterne auf den regelmäßigen Boden warf, vor sich herzuführen.

Als sie im Zimmer angekommen waren, veränderte sich diese Empfindung in bitteren Schmerz, der nicht frei von Selbstvorwurf war. An tausend Kleinigkeiten bemerkte ihr geliebtes Auge, daß Euphrohne von diesen Räumen völlig Besitz ergriffen hatte; Tante Glodie war verdrängt aus ihrem Eigentum; sie war überhaupt nicht mehr; immer fester nahm diese Vorstellung von ihr Besitz. Euphrohne, die bei der Lampe am Tische gesessen und allem Anschein nach mit der Durchsicht von Papieren beschäftigt gewesen war, räumte diese bei Seite ohne jede Hast und wie ein Mensch, der in einer völlig berechtigten Beschäftigung unterbrochen wird, und lud nicht ohne eine gewisse Höflichkeit den Bürgermeister und Honorine zum Sitzen ein; der erstere blieb stehen, und Honorine wäre gern seinem Beispiel gefolgt, aber die Fäße verlagten ihr den Dienst; sie mußte sich niederlegen.

„Wo ist meine Tante?“ wiederholte sie.

„Wo Frieden ist,“ erwiderte Euphrohne, die Hände faltend mit einem frommen Augenauflschlag.

„Tot!“ schrie Honorine. „Ich wüßte es, ich wüßte es! Und Sie — Sie verstaumte vor einem warnenden Blick, welchen der Bürgermeister ihr zuwarf.“

„Tot für diese Welt,“ erwiderte Madame Mercier, welche das kleine Zwischenpiel nicht bemerkt hatte oder sich wenigstens den Anschein davon gab. „Sie befindet sich in einem Kloster.“

„Das ist nicht wahr!“ fuhr das junge Mädchen auf, und der Bürgermeister mahnte sie leise: „Honorine!“ dann fügte er laut hinzu: „Wie sollte Madame Menetret zu diesem plötzlichen Entschlusse gekommen sein?“

„Er ist nicht plötzlich gekommen, sondern hat sich lange in ihr vorbereitet, das weiß Madameioelle Menetret recht gut,“ entgegnete Euphrohne, ohne auch nur die Stimme zu erheben; „ich habe lange dagegen angekämpft — umsonst; ich habe ihren infändlichen Witten nachgeben müssen und sie in ein Kloster gebracht.“

„In welches?“ fragte Honorine.

„Das zu sagen verbietet mir mein Eid!“ entgegnete Euphrohne salbungsvoll.

„Wie? Sie wollen nicht sagen, in welches Kloster Madame Menetret sich zurückgezogen hat?“ rief der Bürgermeister, nun auch aufs Allerbeste betroffen.

„Ich darf es nicht sagen,“ ver setzte sie mit einem Seufzer; „ich habe ihr geschworen, keinem Mensch zu verraten, wo sie Frieden gefunden hat, damit nichts in ihre stille Klosterzeit bringe, diesen zu stören, und ich werde meinen Schwur halten.“

„Sie müssen aber doch selbst zugeben, daß diese ganze Angelegenheit etwas Sonderbares, Rätselhaftes hat.“

„Das man dabei auf die allergeringsten Vermutungen kommen kann!“ rief Honorine.

„Das muß ich über mich ergehen lassen,“ erwiderte Euphrohne, die in dem Maße, als das junge Mädchen leidend schaftlich ward, eine immer größere Ruhe an den Tag legte; „was frage ich danach, was hier der deutliche Abbel von mir denkt und jagt; wenn ich nur ein reines Gewissen habe.“

„Ein reines Gewissen!“ lachte Honorine in beleidigender Weise, so daß Georg Candidus erschrak. (Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Nastede. F. Wedemeyer Witwe hier selbst beschäftigt ihre an der Mühlenstraße, in der Nähe der Hauptstraße gelegene

Besitzung,

Wohnhaus mit 3 Stuben, Kammern, Keller, Boden u. großem Stallraum und ca. 8 1/2 Sch. S. beste Garten u. Ackerländereien, mit Antritt zum 1. Mai f. J. aus der Hand zu verkaufen. Zu der Besitzung gehören einige gute Banplätze.

H. Haas.

Bürgerseide. Zu verk. 6 Silberl. u. 4 rebhl. Ital. Kästen. Eltern präsm. Haack, Scheiden 15.

Das Betreten unserer Wiesen an der Dine unterlagen wir hiermit und werden Zwiderhandelnde ohne Ausnahme zur Anzeige bringen. Die bisher erteilte Erlaubnis für einzelne nehmen wir hiermit zurück.

Bothe, Gutsbesitzer auf Cyhaujen.

Feldbus, Gemeindevorst, Zwickelnahn.

Meine Regelbahnen

sind noch für Freitags zu vergeben. F. Scheele, Eisenbahnhalfe.

Immobilien-Verkauf.

Zade. Die Erben des weil. Zimmermeisters Schlorholz zu Zaderkreuzmoor beabsichtigen ihre zu Rendorf an der Chauisse Zaderberg-Barel belegene

Stelle,

bestehend aus dem 1885 von Schlorholz erbauten Wohnhause und 5,2134 ha (ca. 11 1/2 Jücl) Garten, Acker- und Grünland.

im ganzen oder stückweise mit Antritt auf Mai 1895 unter der Hand zu verkaufen. Kaufinteressenten werden gebeten, sich am

Sonabend, den 16. Juni d. J., nachm. 5 Uhr, in Zapfen's Wirtschaft zu Rendorf einzufinden zu wollen.

G. Claus, Auktionator.

Stück bei Toffens. Wünsche Weizenstroh gegen huchenes Fahmholz, eichene Umleger und Pfähle zu vertauschen. Vorläufig 4 Juber. B. Sanjung.

Edamer Käse in Angeln, à 2 kg schwer, Rahmkäse per Pfund 60 s, 80 s, 100 s, Kummelkäse per Pfund 25 s resp. 22 s, Harzkäse per Kiste 3 N 50 s, Schweizerkäse per Pfund 100 s, empfiehlt W. Stolle, Schüttinglt.

Besten Schlanderhontig und Preßhontig,

sowie prima Honigstuchen. W. Stolle, Schüttinglt.

Schnittseife Cerevalwurrt und Wokwurrt. W. Stolle.

Sch. Gebirgshalbklein 74 cm breit für 13,00 Mk., 80 cm breit 14,00 Mk., meine Sch. Gebirgsreinklein 76 cm breit für 16,00 Mk., 88 cm breit für 17,00 Mk., das Gew. 33 1/2 Meter bis zu den besten Qual. Jede Kiste 100 Stück. Spez. Musterbuch mit sämtlichen Seinen-Strüeken, wie Bettbeuzen, Inlette, Drell-Hand- und Taschentücher, Tischtücher, Satin, Wallis, Pique-Parachend etc. etc. franco. J. Gruber, Ober-Glogau i. Schles.

Prima Matfesheringe. W. Stolle. 2 eiserne Bettstellen mit neuen See-grasmatrassen zu verkaufen. Denerstr. 46, oben.

Madorst. Zu verm. eine Wohnung mit 1 1/2 Sch. S. Land. D. Schellstede.

Zwischenahn. Unterzeichnete wünschen ihre zu Dhrwege belegene olim Gerd Berns'sche Köterei mit beliebigem Antritt zu verkaufen. Die Stelle besteht aus Wohnhaus mit Nebengebäuden, plm. 96 Scheff. Saat Garten, Baum- und Weidenländereien besser Bonität, sowie ca. 7 Jücl Moorländereien, vorzüglichen Dorf liegend. Melkstanten wollen sich an uns wenden.

G. Hohorst, Carl Fischer.

Osternburg. Sofort oder bis zum 1. Juli d. J. werden auf ein Grundstück an bester Lage der Stadt Oldenburg, — angekauft zu 25,000 Mk. — als erste und einzige Hypothek — 3000 Mk. zu 3,6 % Zinsen anzuleihen gesucht. A. Bischoff, Achsfüll.

300 000 Mk.

3 x 120000, 60000, 45000
30000, 13000 Mk. u. f. w.
sind die Haupttreffer von
12 Serienlosen,

welche in den nächsten Ziehungen
bestimmt gewinnen müssen. Im
Gesamten 46 435 Lose mit 46 435 Ge-
winnen im Gesamtbetrage von

ca. 7 Millionen M.

Jährlich 12 Ziehungen.
Jeden Monat 1 Ziehung.

**Nächste Ziehung 1. Juli.
Jeden Monat
1 sicherer Treffer.**

Jedes dieser 12 Lose muss inner-
halb eines Jahres mit 1 Treffer ge-
zogen werden.

1/200 Ant. an 12 Originallosen kostet
für alle 12 Ziehungen zusammen
Mk. 39.—

Auf Wunsch kann diese Summe aber
auch in 12 aufeinanderfolgenden
Monats-Beiträgen à Mk. 3,25 ent-
richtet werden.
Gefl. Anträge bis spätestens 28. d. M.
erbeten. Listen gratis.

Bankhaus J. SCHOLL
Hamburg, Altenwallbrücke 2-4.

Auch zu beziehen durch
Scholl, Schmiedeberg 1. Riesaeng.

Gesetzlich erlaubt.

Ein jeder Käufer kann auch mehrere Anteile erwerben.

Keine sogenannten Ratenlose.

Verkauf von Nesten in Kattunen, Hemden-
tüchern, Leinen, Baumwollwaren,
Gardinen, Stickerien, Knopfspeisen und
angenehmster Wäsche zu sehr billigen
Preisen.
Julius Harmes,
Langestr. 72.

Molkerei Rastede.

Wir empfehlen feinste **Zafelbutter** direkt
vom Wagen, jeden Mittwoch und Sonnabend,
oder aus den Niederlagen bei den Herren
F. Schwarting und **F. Bernutz.**

Thomann's Cement-Dachplatten.

D. R.-P. Nr. 49238.
Patent. in allen Ländern; schön, leicht,
dauerhaft, wetter- und frostbeständig.
Einfache Verlegung, keine Reparaturen,
besser und billiger als Schiefer, absolut wasser-
und schnee dicht ohne Einstreichen.

Früchte stets trocken haltend.
Allein-Fabrikation für die Aemter
Oldenburg, Wiefersiede, Friesoythe, Vechta,
Cloppenburg u. Wildeshausen die **Cement-
Dachplattenfabrik** von **Joh. Weltz-
mann & Co., Wildeshausen.**

Größte Auswahl in
Füllregulieröfen
mit und ohne Kochheizung, sowie
Kesselföfen,
rauh und emailliert, von 25—300 Pfr. Inhalt;
Sparherde,
Gilbesheimer, Schaller und gußeiserne, in
allen Größen empfehle zu billigen Preisen.
G. Bloß.

Decimalwaagen,
geacht und mit Zug, bestes Fabrikat, kräftig
und solide gebaut; **Zafel- u. Wirtschaftswaagen,**
sowie eiserne und messingene Ge-
wichte empfiehlt
G. Bloß.

Verzintes Drahtgefäß ist in allen
Maßen weiten, verzinkten **Eisenbahn-, Ein-
friedigungs- u. Stachelbraut** empfiehlt
G. Bloß.

Baumw. Stridgarne
ungebleicht, weiß und farbig, **Diamant-
schwarz,** garantiert luft-, wasser- u. schweiß-
echt, empfiehlt
W. Weber, Langestr. 86.

Dr. med. A. Lürman,
Specialist für
Augenkrankheiten,
Bremen, Fedelhöfen 60.
Sprechstunden: Vormittags 8—9 und
11—1 Uhr, nachmittags 4—5 Uhr.



Feines braunglasiertes Steinzeug
in grosser Auswahl.

Carl Fischbeck, Lindenstr. 60/61.

Groß. Porzellan- u. Steingut-Ausverkauf

im Saale des Herrn **Hinkelmann (Neue Börse),
Markt 22.**

Allen hochgeachteten Herrschaften, namentlich den Herren Restaurateuren
von Oldenburg u. Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich, als langjähriger
Krammarkt-Besucher, gelegentlich meiner Durchreise inslande bin, **von Dienstag an
bis Sonnabend Mittag** mein **großes Lager** hier zum Verkauf zu stellen, und
halte meine Ware zu billigen Preisen bestens empfohlen.

Da ich meine Ware direkt von den größten Fabriken persönlich einkaufe
und nichts aus zweiter Hand beziehe, so kann ich dieselbe zu äußerst **billigen** Preisen
abgeben, billiger wie jede Konkurrenz.

Empfehle: **Teig große Speiseteller à Dhd. von 2 A 40 s, an, Stein-
gutteller à Dhd. von 1 A an, sowie Kaffeefervice, Waschkaffee** etc. in allen
Gattungen und Mengen, namentlich **Witten** und zu **Aussteuern** zu empfehlen.
Ich bitte daher die geehrten Herrschaften, die günstige Gelegenheit zum billigen
Einkauf nicht unbenutzt zu lassen, und hoffe auf recht starken Zuspruch.
Hochachtungsvoll **M. Dehner.**

Niemberländisches Sängerverfest

in **Linswege**
am **Sonntag, den 24. Juni 1894.**

Programm: 1 1/2 Uhr Empfang der Sänger, 2 Uhr Festmarsch, 4 Uhr Beginn
der Gesangsvorträge (reichhaltiges Programm, 15 Lieder).

Entrée zum Festplatz 30 Pfg., Kinder zahlen 10 Pfg.

Abends **BALL** im Festzelt. Entrée 20 Pfg. **Das Komitee.**

Delmenhorster Krieger-Verein.

Zu dem am **17. Juni d. J.** in **Delmenhorst** stattfindenden

Oldenburger Bundes-Kriegerfest

werden die Krieger- und Kampfgenoßen-Vereine des Herzogtums Olden-
burg kameradschaftlichst um recht zahlreichen Besuch gebeten.

Die Großherzogliche Eisenbahn-Direktion hat für die sich als
solche legitimierenden Kriegervereinsmitglieder ermäßigte Fahr-
preise und **Sonderzüge** bewilligt. Die Fahrpläne der Sonderzüge
werden bekannt gemacht u. sind auf den Eisenbahn-Stationen einzusehen.
Das Nähere ergeben die ausführlichen Programme.

Alle Freunde des Kriegervereinswesens sind zu dem Feste freund-
lichst eingeladen.

Haus mit 2 Wohnungen, 2 großen Wert-
stätten, großen Keller, gutes Trinkwasser,
billig zu verkaufen.
Müller, Kurwiestr. 1, oben.

**Zu vermieten auf sofort oder
zum 1. August eine elegante,
abgeschlossen. Etage. Rosenstr. 41.**

Vakanzen und Stellensuche.
Rastede. Gesucht auf sofort ein Geselle
gegen hohen Lohn.
Fr. Judoz, Schuhmacher.

Gesucht auf sofort ein junges Mädchen
zum Servieren.
**Kaffee-Haus Saline, Wangerooz,
Schmidt.**

Stellung erhält jeder überallhin
umsonst. Fordere per Postkarte Stellen-An-
wahl. **Courier, Berlin-Westend.**

Gesucht zu November oder früher ein Be-
ding für meine Bäckerei und Konditorei.
D. Diers, Donnerschweerstr. 57.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen.
Schweineversicherung
für Oldenburg, Osterfen, Bürgerfelde
u. f. w.

**Sonntag, den 17. d. M., nachmittags
4 Uhr,** findet beim **Birt Lohmann, Schützen-
weg 10,** zu **Bürgerfelde** eine **Verammlung**
der Mitglieder des Vereins statt.

Zweck: Neudruck des Statuts betr. D. V.

Obst- u. Gartenbau-Verein und Pomologen-Verein.

Sonnabend, den 16. Juni, 6 1/2 Uhr nachm.,
in **Andreas's Restauration** (Auh. Damm 5):

Gemeinschaftliche Versammlung.

Zweck: Beratung über zwei-
mäßigste Verwertung des Obstes.
In Anbetracht der hohen Bedeutung dieser
Angelegenheit werden alle Obstzüchter in Stadt
und Land, also auch Nichtmitglieder, freund-
lichst gebeten, an dieser Versammlung teil-
zunehmen.

Arbeiter-Bildungs- Verein.

Sonntag, den 17. Juni:
Ausflug nach Loyerberg.

Abmarsch vom Vereinslokal (Staulinie)
1 1/2 Uhr. **Der Vorstand.**

Bürgerfelder Kriegerverein.

Zu Beteiligung am **Bundes-
Kriegerfest** in **Delmenhorst** veranlassen sich
die Mitglieder am **Sonntag, den 17. Juni,
morgens 9 Uhr,** im Vereinslokal (Koop-
mann's Gasthof), Abmarsch nach der Halte-
stelle in **Bürgerfelde** präzis 9 1/2 Uhr. Aus-
gabe der Fahrkarten dajelbst. Die Fahrt wird
aus der Vereinskasse bestritten. Orden und
Ehrenzeichen, sowie Bundabzeichen sind an-
zulegen.
Um recht zahlreiches, sowie pünktliches Er-
scheinen bittet **Der Vorstand.**

Kriegerverein Ohmstede.

Diejenigen Kameraden, welche
am **Bundesfest** in **Delmenhorst** teilnehmen
wollen, veranlassen sich am **Sonntag, den
17. d. Mts.,** morgens 7 1/2 Uhr, beim
„Wüggentrug.“ Abmarsch präzis 7 1/2 Uhr
unter Vorantritt einer Musikkapelle.
Der Vorstand.

Ghorm.

Sonntag, den 17. d. M.:
**Grosses Garten-Konzert
und Ball.**

Anfang 4 Uhr nachmittags.
Hierzu ladet freundlichst ein **H. Hanken.**

Großes Preisegeln!

Am **Sonntag, den 17., Montag, den
18., und Dienstag, den 19. Juni d. J.:**
Preisegeln. Hauptgewinn: eine neue
Nähmaschine

im Werte von **130 Mk.** Ueberfluß Geld-
gewinne.

Anfang nachmittags präzis 2 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein
**Aug. Behrens, Lehnoff Nachf.,
Alexanderstraße.**